

gebogen, ohne Querleiste, unterhalb geschaürt, Kiele zum Munde divergirend. Deckenrudimente spaltelig. Oberer Kiel der Hinterschenkel, breit, gezahnt, der untere wellig. γλῦφανος geschnitzt.

1. *G. obtusus* Fieb. Ockergelb fein behaart. Pronotum fein gekörnt. Hinterleib quer-nadelrissig. Pronotum niedrig kegelig, quer wellig durchschnitten. Processus rund, Ende braun, Rand gelb, Deckenrudiment braun. Hinterschenkel unten gelb, innen mit rosigen Winkelrippen, Schienbeine innen rosig. ♀. 23. Lin. Afterdeckel dreieckig spitzig, Seiten geschweilt. Bauchplatte dreieckig. Rumelien (Chpt.)

B. Brustknorpel querüber in der Mitte gewölbt.

25. *Bryodema* Fieber. Stirne senkrecht. Stirnschwiele parallel, platt, ober dem Munde verloschen. Scheitelende stumpf an den Augen dreieckig, platt. Pronotum auf der Mitte etwas geschnürt, vorn flach gewölbt Processus rechtwinkelig. Hinterschenkel mit schneidigen Ober- und Unterkiel. Βρῦω strotzen, δέμας Leib.

1. *B. baicalensis*. \* *Thrinchus baicalensis* Fisch. O. R. p. 263. 5. t. 26. f. 1. 2 ♀. In den Steppen von Karabagh. (Fieb.)

(Fortsetzung folgt.)

## Bastarde von *Cirsium*.

Von *M. Winkler*.

In der systematischen Anordnung der *Cirsium* von Nägeli finden sich einige Bastarde, die im nördlichen Böhmen vorkommen, nicht angeführt.

a) *Zwischen Cirsium palustre Scop. und C. heterophyllum All.* \*)

Wurzeln fädlich, Stengel beblättert, Blüthenstiele kurz, spinnwebig, die unteren Blätter weit herablaufend, die oberen fast schuppenförmig, sitzend. Blätter oberseits kahl, unterseits weissfilzig, die oberen stachelspitzig gezähnt, die unteren spitz eingeschnitten. Fieder ganz, lanzettlich lineal, vorwärts gerichtet, Köpfchen mehrere, bauchig; Blättchen des Hauptkelches länglich, stumpf, mit einem etwas abstehenden Dörnchen endigend, schwach gekielt, purpurn, klebrig. Saum der Blumenkrone fast so lang als die Röhre, sattpurpurn gefärbt. Hält in Blättern und Blüthen fast genau die Mitte zwischen *C. palustre* und *heterophyllum*, und erscheint sehr vereinzelt zwischen den Stammeltern auf den Hochwiesen des Erzgebirges.

*Zwischen Cirsium palustre Scop. und Cirsium canum M. Biebst.*

Es erscheinen hiervon zwei sehr verschiedene Formen, die man wohl ohne Irrthum als *cano-palustre* und *palustri-canum* bezeichnen kann. Die erstere selten vorkommend, bildet starke Unterstämme, die sich oberwärts in viele langgedehnte aufrecht abstehende Aeete spalten, so dass man beim ersten Anblicke versucht wird, eine Bastardirung mit *C. lanceolatum* zu vermuthen, worauf indess bei näherer Betrachtung nicht das kleinste Merkmal hinweist. Die zweite Form in ihrem Vorkommen minder beschränkt, steht im Allgemeinen dem *C. canum* näher als dem *C. palustre*, zeigt aber so

\*) Bei nur wenigen vorliegenden Exemplaren scheint es mir gewagt, mit Sicherheit zu bestimmen, von welcher Species der Befruchtungsstaub herrührt, und von welcher Art der Same erzeugt wurde, wesshalb ich mich einfach mit Auführung der Stammeltern begnüge.

mannigfache Verschiedenheit, dass man nach Wurzel-Blatt- und Blütenbildung, vollständige Formenreihen zwischen den Stammeltern auflegen kann.

a) *Cirsium cano-palustre*.

Stengel stark, reichästig, beblättert, Aeste aufrecht abstehend, Blütenstiele verlängert, spinnwebig, Blätter herablaufend, buchtig, fiederspaltig. Fieder ganz oder zweispaltig, Zipfel lanzettlich, Köpfchen einzeln oder wenige, deckblattlos. Blättchen des Hauptkelches lanzettlich, stumpf, angedrückt, in ein kurzes abstehendes Dörnchen zugespitzt, schwach gekielt, mit klebrig purpurnem Kiele, Saum der Blumenkrone so lang als die Röhre. An feuchten Waldrändern, in der Nähe der Stammeltern, sehr vereinzelt.

b) *Cirsium palustri-canum*.

Wurzelfasern etwas verdickt, Stengel beblättert, Blütenstiele bald verlängert, bald ganz kurz, spinnwebig. Blätter herablaufend, fast ganz oder ausgeschnitten, bis buchtig-fiederspaltig, Fieder ganz oder zweispaltig, dreieckig, meist gezahnt. Köpfchen nicht viele, einzeln oder mehrere zusammen, traubig gestellt, deckblattlos. Blättchen des Hauptkelches länglich, stumpf, angedrückt, mit einem kurzen abstehenden Dörnchen, schwach gekielt mit purpurnem Kiel. Saum der Blumenkrone so lang als die Röhre. Auf feuchten Wiesen zwischen den Stammeltern um Bodenbach, Teplitz, Dux, Osseg etc. Kommt im Herbst als  $\beta$  putatum in ähnlichem Verhältnisse vor, wie *C. palustre*  $\beta$  putatum.

Zwischen *Cirsium canum* M. Biebst und *Cirsium pannonicum* Gaud.

Wurzelfasern fädlich, Stengel beblättert, Blütenstiele verlängert, ziemlich nackt, spinnwebig, die Blätter herablaufend, schwach buchtig oder fast ganzrandig, dornig-gewimpert. Köpfchen einzeln, deckblattlos, Blättchen des Hauptkelches aus eiförmiger Basis lanzettlich, spitzig, in ein kurzes abstehendes Dörnchen endigend. Saum der Blumenkrone so lang oder etwas länger als die Röhre. Nur in einem Jahre im Herbst 1850 bei Bodenbach von mir gefunden, sieht dem *C. canum*  $\beta$  putatum, welches gleich wie *palustre*  $\beta$  putatum nicht selten im Herbst erscheint, fast gleich, deutet aber seinen hybriden Ursprung von *C. pannonicum* unläugbar an: die Köpfchen sind etwas kleiner als von *canum*, lebhafter purpurn gefärbt, die Blätter oberseits reichlicher mit wasserhellen Haaren besetzt, und die Wurzelfasern nicht verdickt. Diese wasserhellen gegliederten Haare, welche sich dem blossen Auge als rauhe Knötchen auf der Oberfläche der Blätter darstellen, sind mehreren *Cirsien* eigen, bei keiner Art indess zeigen sie sich so häufig und regelmässig als bei *C. pannonicum*.

Zwischen *Cirsium canum* M. Biebst. und *Cirsium acaule* All.

Wurzelfasern verdickt, spindelförmig, Stengel ästig, beblättert, Blütenstiele verlängert, mit einzelnen fast schuppenförmigen Blättern, Blätter nicht herablaufend, buchtig fiederspaltig. Fieder eiförmig bis dreieckig, winkelig 2—3spaltig. Zipfel eiförmig bis lanzettlich. Köpfchen ziemlich gross, einzeln, deckblattlos, oder mit mehreren linealen Deckblättern gestützt, welche  $\frac{1}{3}$  bis  $\frac{1}{2}$  der Länge des Köpfchens erreichen. Blättchen des Hauptkelches eiförmig-lanzettlich, stumpf, plötzlich in ein kurzes abstehendes Dörnchen zugespitzt, kahl. Saum der Blumenkrone so lang als die Röhre. Sehr vereinzelt unter den Stammeltern bei Bodenbach und Teplitz.

Zwischen *Cirsium oleraceum* Scop. und *C. pannonicum* Gaud.

Der Stengel beblättert, Blütenstiele kurz, spinnwebig. Blätter etwas

herablaufend, auf der einen Seite merklich mehr als auf der andern, oberseits mit wasserhellen gegliederten Haaren besetzt, unterseits etwas spionwebig, über der verbreitern Basis ein wenig verschmälert, die mittleren bis zu  $\frac{1}{3}$  ihrer Breite fiederspaltig, die oberen fast ganz. Fieder dreieckig, undeutlich eingeschnitten, dornig gezähnel-gewimpert. Deckblätter lanzettlich-lineal, ohngefähr so lang als das Köpfchen. Blättchen des Hauptkelches länglich, gekielt, in ein weiches abstehendes Dörnchen endigend. Saum der Blumenkrone deutlich länger als die Röhre, röthlich-gelb. Auf Wiesen am Fusse des Hopfenberges bei Bodenbach unter den Stammeltern nur in 2 Exemplaren von mir gefunden.

## Chemische Analyse der *Barkhausia rhaedifolia* M. B.

Von

W. J. Sekera,

Apotheker zu Münchengrätz in Böhmen.

Auf meinen bótanischen Exkursionen war mir beim Einsammeln der *B. foetida* D. C. und *B. rhaedifolia* M. B., die auf Kalksteingerölle meiner Umgegend in Menge vorkommen und wo die letztere Art vorherrschender ist, jedesmal der eigenthümliche, penetrante Geruch des aus der frischen Wurzel fließenden Milchsaftes aufgefallen, ohne dass ich diese Wurzel einer chemischen Analyse werth gehalten hätte.

Da ich um die letztere Art, ihres selteneren Vorkommens oder gänzlichen Mangels halber in anderen Gauen Deutschlands, von auswärtigen Botanikern, ja sogar Coryphäen der scientia amabilis als: Dr. Koch in Erlangen, Dr. B. Reichenbach in Dresden, Dr G. Reichenbach in Leipzig u. m. a. angegangen wurde und selbe auch Jahr für Jahr an die betreffenden Tauschanstalten versandte, so ist es erklärlich, dass mir die fragliche Eigenschaft des so auffallenden Riechstoffes nicht aus dem Sinne kam.

Um endlich zum Ziele zu gelangen, versuchte ich eine kleine Parthie ungewaschener Wurzeln der *B. Rhoedifolia* M. B., die ich im vorigen Spätsommer sammelte, einer chemischen Analyse zu unterwerfen, worüber ich das Resultat mittheile, mir noch weitere Versuche vorbehaltend, die ich im Falle ihrer besonderen Bedeutung zu veröffentlichen nicht ermangeln werde. Die frischen Wurzeln wurden bloss von der anhängenden Erde durch Abklopfen gereinigt, zerschnitten und vom August 1852 bis letzten Februar 1853 mit Alkohol von 0,867 in gewöhnlicher Temperatur behandelt, sodann stark ausgepresst und rein filtrirt.

Sie gaben eine bräunlich gelbe Tinktur von wenig bemerkbarem bitterlichem Geschmacke und vom Geruche nach frischem dem Alkohol beigemengtem Pflanzensaft, sonst keine Spur von dem eigentlichen penetranten Geruche der frisch aus der Erde gezogenen Wurzeln, wobei zu bemerken ist, dass dieser Geruch sich den andern Tag schon nicht mehr so stark wahrnehmen lässt.

Die filtrirte Tinktur wurde in einer Retorte zu  $\frac{2}{3}$  abdestillirt, der über-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1853

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Winkler Margit

Artikel/Article: [Bastarde von Cirsium 129-131](#)